

V. Naturkundliche Bilder.

Im Wandel der Tageszeiten.

281. Morgenl äuten.

(Friedr. Wilh. Weber.)

1. Der Morgenstern erschwang sich schon;
vom Walde klingt ein heller Ton
hinab zum finstren Grunde:
Des Klausners Glöcklein weicht den Tag,
und laut und leise klingt es nach
in ferner Kunde.
2. Und weißt du, was das Glöcklein jagt?
Es grüßt die demutvolle Magd,
die Jungfrau anserkoren,
die — wie der lichte Morgenstern
die Sonne bringt — der Welt den Herrn
zum Heil geboren.
3. Und dreimal schlägt das Glöcklein an —
drei Aue schließe fromm daran
und denke des Dreieinen,
und süß ein Aue noch hinzu
als Opfer für die sel'ge Ruh
der lieben Deinen!
4. Und danke Gott für sichere Wacht,
mit der er dich in dunkler Nacht
behütet und umgeben;
und danke Gott für Schlaf und Raht
und neue Kräfte, die du hast
zu neuem Streben!